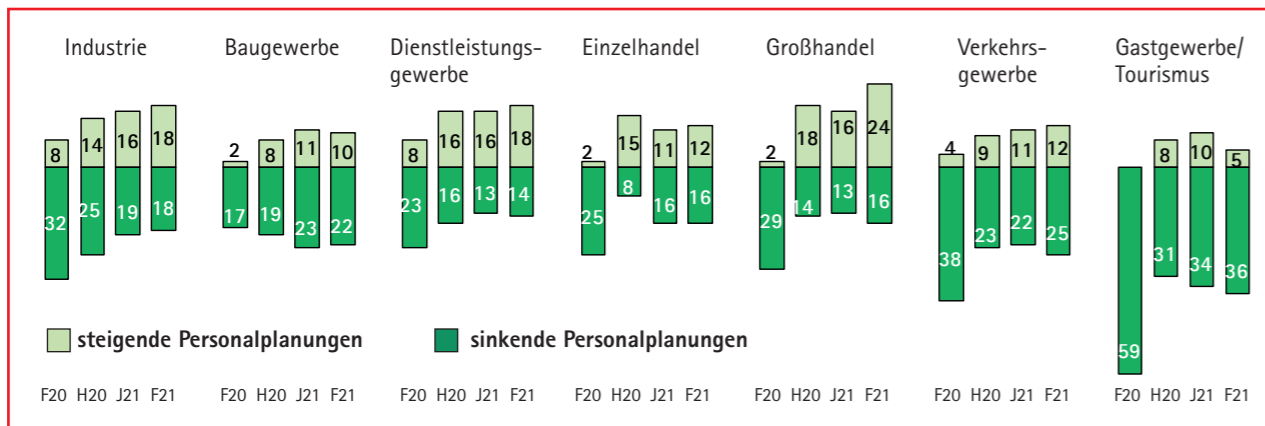


■ PERSONALNACHFRAGE KOMMT NUR LANGSAM WIEDER IN SCHWUNG



Die Corona-Krise hinterlässt trotz Kurzarbeit ihre Spuren auf dem sächsischen Arbeitsmarkt. In rund jedem vierten Unternehmen ist die Beschäftigtenzahl in den letzten Monaten gesunken, während 13 Prozent Personal aufbauen konnten. So liegen die Arbeitslosenzahlen in Sachsen im April 2021 mit 134.160 um fast 5.000 Personen bzw. 3,8 Prozent über dem Vorjahresstand. Die Personalnachfrage der Unternehmen steigt aktuell nur langsam wieder an, da für viele Unternehmen zuerst die Reduzierung der Kurzarbeit in der Belegschaft im Vordergrund steht.

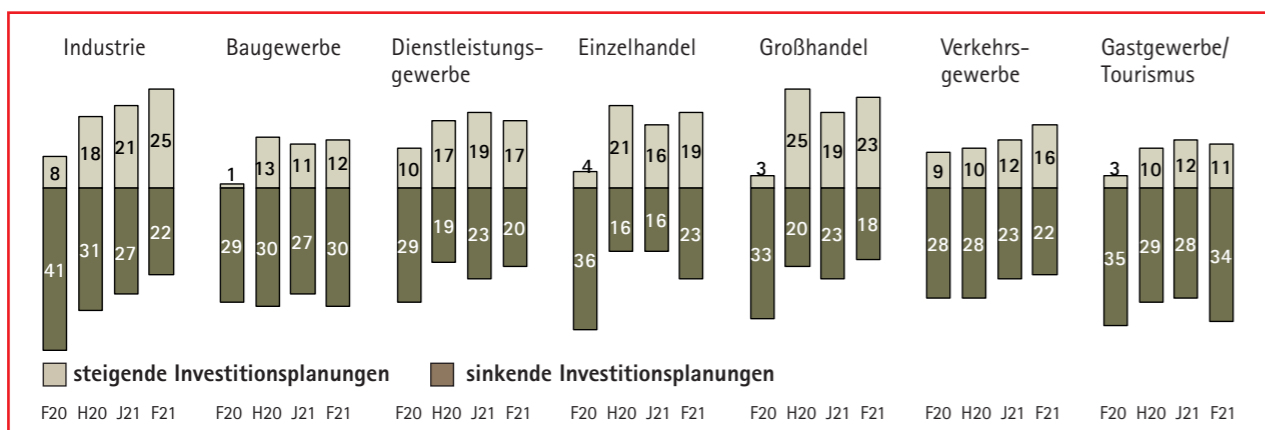
Dies trifft vor allem auf die **Industrie** zu, wo sich die zu- und abnehmenden Personalprognosen die Waage halten. In vielen geschlossenen Betrieben, allen voran der **Gastronomie- und Tourismuswirtschaft**, gestaltet sich die Mitarbeiterbindung schwierig, so dass ein Neustart auch wegen fehlendem Personal behindert wird. Gleichzeitig mussten diese Branchen aufgrund der langen Geschäftsein-

schränkungen seit November 2020 zunehmend Personal abbauen. Dementsprechend fällt das Beschäftigungsbarometer in der Gastronomie- und Tourismuswirtschaft auf -31 Punkte. Im **Einzelhandel** verbleibt die Personalnachfrage durch die differenzierte Lage relativ stabil bei -4 Punkten.

Aktuell zeichnet sich eine steigende Personalnachfrage im **Großhandel** und im **Dienstleistungsgewerbe** mit 8 bzw. 4 Saldopunkten ab. Bei Letzterem ist der Bedarf in der Immobilienwirtschaft und im IT-Sektor am größten.

Dagegen bleibt im **Bau- und Verkehrsgewerbe** die Personalnachfrage gehemmt. Beide Bereiche rechnen mit abnehmenden Belegschaften in den kommenden Monaten (Saldo -12 Punkte im Bau und -13 im Verkehrsgewerbe). Neben den zurückhaltenden Geschäftserwartungen machen sich in diesen Bereichen Schwierigkeiten bei der Mitarbeiterfindung bemerkbar.

■ INVESTITIONSZURÜCKHALTUNG HÄLT AN



Infolge der hohen Nachfrage und steigenden Kapazitätsauslastung ziehen die Investitionen in der **Industrie** und im **Großhandel** wieder an. 36 bzw. 37 Prozent der investierenden Industrieunternehmen und Großhändler beabsichtigen dabei, ihre Kapazitäten zu erweitern. Neben Ersatzbeschaffungen (60%) stellen Rationalisierungen (47%) und Innovationen (39%) in der Industrie die wichtigsten Investitionsmotive dar.

Infolge der großen Unsicherheit sowie krisenbedingter Liquiditätsverluste bleibt die Investitionsbereitschaft in den anderen betrachteten Wirtschaftsbereichen verhalten. Angesichts der äußerst unklaren Perspektiven gehen insbesondere im **Gast- und Tourismusgewerbe** die Investitionsplanungen zurück. Kleine Steigerungen vermelden dagegen das **Dienstleistungsgewerbe** und der **Verkehrssektor**.

J = Befragung zum Jahresbeginn; F = Befragung im Frühjahr; H = Befragung im Herbst

HERAUSGEBER:

Industrie- und Handelskammer Chemnitz, Geschäftsbereich Standortpolitik, Straße der Nationen 25, 09111 Chemnitz, 0371 6900-1250, [www.chemnitz.ihk24.de](http://www.chemnitz.ihk24.de)  
 Industrie- und Handelskammer Dresden, Geschäftsbereich Standortpolitik und Kommunikation, Langer Weg 4, 01239 Dresden, 0351 2802-220, [www.dresden.ihk.de](http://www.dresden.ihk.de)  
 Industrie- und Handelskammer zu Leipzig, Abteilung Wirtschafts- und Bildungspolitik, Goerdelerweg 5, 04109 Leipzig, 0341 1267-1254, [www.leipzig.ihk.de](http://www.leipzig.ihk.de)

REDAKTIONSSCHLUSS: Mai 2021

Hinweis: Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und gegen Einsendung eines Belegexemplars.

# Konjunkturumfrage Sachsen

Frühjahr 2021

Gespaltene Konjunktur: Aufschwung in Industrie, Depression in kontaktintensiven Branchen



Die Sächsischen Industrie- und Handelskammern

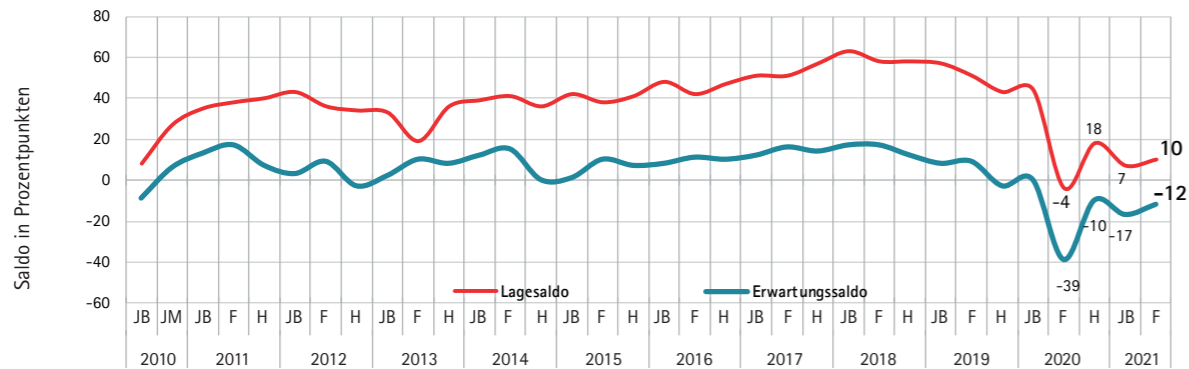
## ■ GESPALTENE KONJUNKTUR: AUFSCHWUNG IN INDUSTRIE, DEPRESSION IN KONTAKTINTENSIVEN BRANCHEN

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie halten große Teile der sächsischen Wirtschaft weiterhin fest im Griff. Erneute Verschärfungen der Einschränkungen durch die Bundes-Notbremse und fehlende Öffnungsperspektiven machen vielen Dienstleistern, Gastronomen und großen Teilen des Handels zu schaffen. Der Betrieb in rund jedem fünften sächsischen Unternehmen ist untersagt bzw. stark eingeschränkt. Die seit Herbst beschleunigte Erholung im produzierenden Gewerbe wird aktuell durch Lieferengpässe und Preissteigerungen bei Vorprodukten behindert.

Der **Geschäftsklimaindex\*** der sächsischen Wirtschaft (siehe Titel-

blatt) steigt leicht auf 98 Punkte, nach dem Rückschlag auf 94 Punkte in der Vorumfrage. Dank der besseren Einschätzungen von Industrie, Bau und industrienahen Dienstleistern übertrifft das Ergebnis das Tief aus dem Vorjahr im ersten Lockdown mit 77 Punkten. Dennoch ist die Stimmung noch weit vom Vorkrisenniveau entfernt und verdeutlicht die unterschiedliche Situation in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. An der Konjunkturumfrage der sächsischen Industrie- und Handelskammern, die im April 2021 durchgeführt wurde, beteiligten sich 2.005 Unternehmen mit rund 88.000 Beschäftigten.

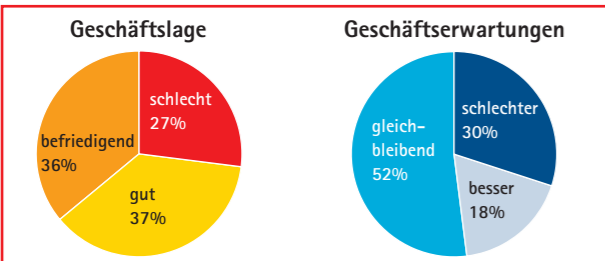
**Geschäftslage und Erwartungen der sächsischen Wirtschaft** (Salden aus prozentualen Anteilen positiver und negativer Urteile)



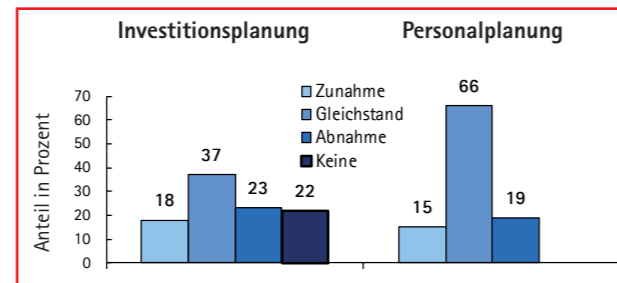
## ■ GESCHÄFTSLAGE UND -ERWARTUNGEN

Angesichts steigender Impfungszahlen, der anziehenden Auslandsnachfrage und sich bis vor Inkrafttreten der Bundes-Notbremse abzeichnender Lockerungen stieg die Stimmung in der sächsischen Wirtschaft wieder leicht an. So beurteilen 37 Prozent der sächsischen Unternehmen ihre derzeitige **Geschäftslage** als gut, allerdings auch 27 Prozent als schlecht. Der Saldo klettert von 7 auf 10 Punkte. Trotz der Verbesserung im Vergleich zum ersten Lockdown im Frühjahr 2020 (-4 Punkte) erreichen die Bewertungen bei weitem nicht das Vorkrisenniveau. Geschlossene oder nur eingeschränkt geöffnete Geschäfte behindern den privaten Konsum. Insbesondere im Bereich Gastgewerbe, Freizeit- und Tourismuswirtschaft werden daher fast ausschließlich negative Bewertungen abgegeben.

Mit den erneuten Verschärfungen der Beschränkungen durch die Bundes-Notbremse wird die Hoffnung auf zaghafte Entspannung in vielen kontaktintensiven Dienstleistungsbereichen sowie in Teilen des Handels wieder zunichtegemacht. Die **Geschäftserwartungen** zeigen mangels Öffnungsperspektiven in vielen Bereichen nach unten. Für die nächsten Monate rechnen immer noch mehr Unternehmen mit einer schlechteren als mit einer besseren Geschäftsentwicklung. Der Saldo aus positiven und negativen Geschäftsaussichten weist mit -12 Punkten weiterhin ein negatives Vorzeichen auf. Dabei bleibt die Corona-Pandemie Risikofaktor Nummer eins. Die Hälfte der Unternehmen benennt die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, gefolgt von der Inlandsnachfrage (49 %) und den Arbeitskosten (45 %) als größte Geschäftsrisiken.



## ■ FINANZEN, INVESTITIONEN UND BESCHÄFTIGUNG



Die Corona-Einschränkungen wirken sich unmittelbar auf die **Finanzsituation** aus. Bei der Hälfte der Unternehmen verschlechterten sich die Erträge, nur 15 Prozent erzielten eine Verbesserung. Drei von zehn Unternehmen schreiben Verluste (Jahresbeginn 2020: 10%), nur 37 Prozent arbeiten mit Gewinn (59%). 30 Prozent mussten Eigenkapitalrückgänge verkraften, 20 Prozent Liquiditätsengpässe und 8 Prozent zunehmende Forderungsausfälle. 7 Prozent der Befragten berichten von erschwertem Zugang zu Fremdkapital, meist aufgrund fehlender Sicherheiten. Bei 5 Prozent droht eine Insolvenz.

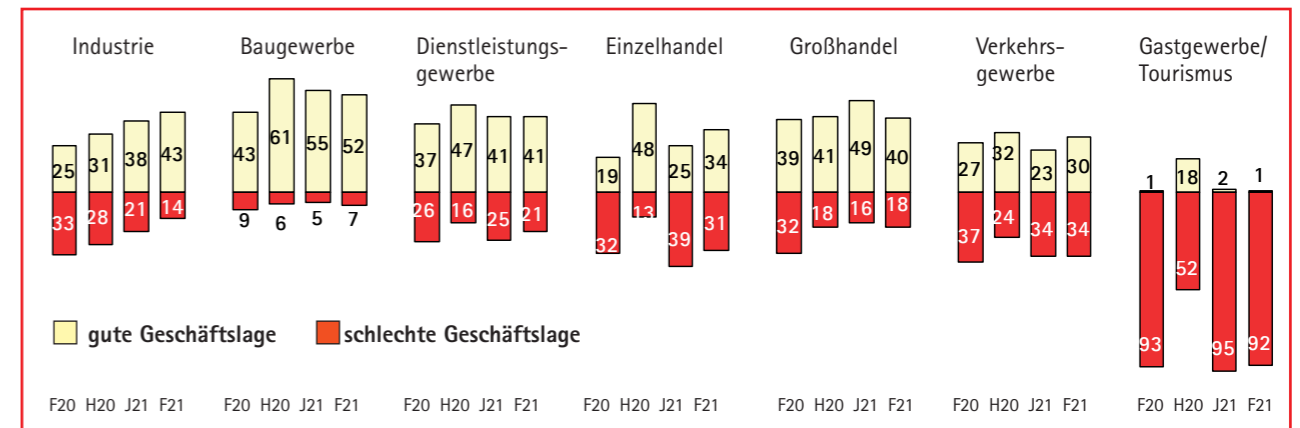
Nach der starken Corona-bedingten Korrektur der **Investitionsplanungen** im Vorjahr ziehen diese nur langsam wieder an. So wollen 18 Prozent der Unternehmen ihre Investitionsausgaben erhöhen, 37 Prozent gleich halten. In der Vorumfrage waren es 17 bzw. 36 Prozent. Fast jedes zweite (45 %) Unternehmen fährt nach wie vor Investitionen zurück, vor Krisenbeginn (Jahresbeginn 2020) betrug deren Anteil 35 Prozent.

Die **Personalnachfrage** zeigt moderate Erholungstendenzen. So planen für die kommenden Monate 15 Prozent der Betriebe eine Aufstockung und 19 Prozent eine Reduzierung ihrer Mitarbeiter. Die Mehrheit (66%) plant mit gleichbleibender Personalstärke.

\*Der IHK-Geschäftsklimaindex berücksichtigt gleichrangig die Beurteilungen der Unternehmen zur Geschäftslage (Lagesaldo) und zur zukünftigen Geschäftsentwicklung (Erwartungssaldo). Er wird als geometrisches Mittel der Lage- und Erwartungssalden berechnet.

JB = Befragung zum Jahresbeginn; JM = Befragung zur Jahresmitte; F = Befragung im Frühjahr; H = Befragung im Herbst

## ■ LEICHTE ERHOLUNG DER GESCHÄFTSLAGE MIT DEUTLICHEN BRANCHENUNTERSCHIEDEN



Im Vergleich zum ersten Lockdown sind aktuell das Produzierende Gewerbe und folglich die unternehmensnahen Dienstleister weniger stark von den aktuellen Einschränkungen der Corona-Pandemie betroffen. Dementsprechend treibt die starke Auslandsnachfrage und die intakte Baukonjunktur die Erholung der produktionsnahen Bereiche an. Im Gegensatz dazu erzielen viele kontaktintensive personennahe Branchen aufgrund von angeordneten Schließungen und Beschränkungen keine oder nur sehr geringe Umsätze. Aufgrund der fehlenden Öffnungsperspektive nimmt die Resignation in den betroffenen Branchen zu. Folglich fällt dort der Ausblick pessimistisch aus.

Die Lageeinschätzungen verbesserten sich in der **Industrie** deutlich. Hier spiegelt sich die höhere Auslandsnachfrage wider. Der Lagesaldo klettert infolge steigender Kapazitätsauslastungen um 12 auf 29 Punkte. Allerdings machen sich zunehmend Lieferengpässe bei Vorleistungsgütern und steigende Rohstoffpreise bemerkbar. Die Geschäftserwartungen fallen daher mit einem Saldo von 3 Punkten weniger schwungvoll aus.

Trotz verhaltener Auftragseingänge, insbesondere aus dem öffentlichen Bereich, bleibt die **Baukonjunktur** weiterhin intakt. Zwar wurde die Branche insbesondere vom starken Wintereinbruch im Februar behindert. Der Saldo der Geschäftslage fällt aber nur leicht um 5 auf 45 Punkte und bildet nach wie vor mit Abstand den besten Wert aller befragten Wirtschaftsbereiche. Der Ausblick auf die nächsten Monate ist mit -28 Punkten jedoch weiterhin von Zurückhaltung geprägt. Hier machen sich neben der rückläufigen Auftragsorder die steigenden Materialpreise und Lieferengpässe bemerkbar. Im **Dienstleistungsgewerbe** setzt sich die Aufwärtsbewegung moderat fort. Der Saldo erhöht sich um 4 auf 31 Punkte. Dennoch

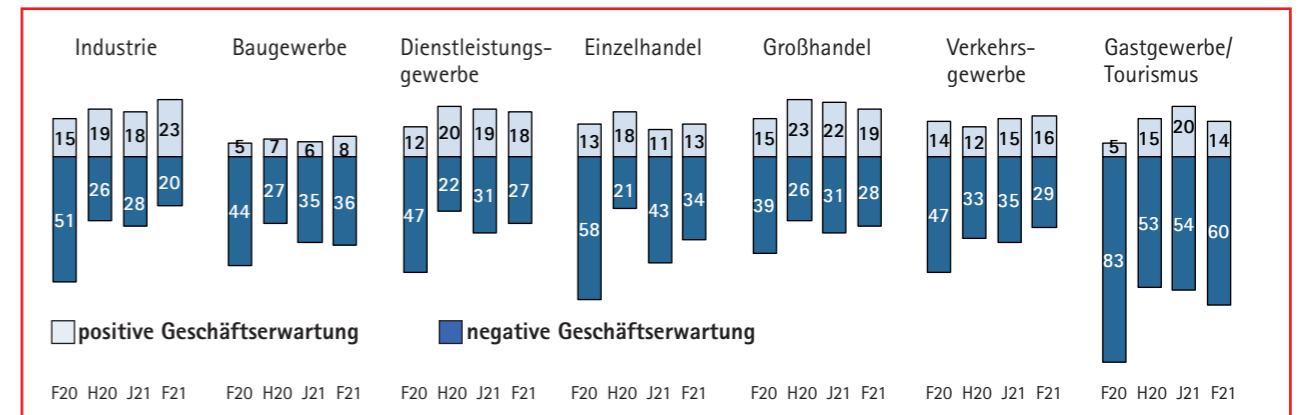
bleiben die Unterschiede zwischen den Dienstleistungssparten groß. Insbesondere die Veranstaltungs-, Freizeit- und Kreativwirtschaft sowie die persönlichen Dienstleistungen sind aufgrund der bestehenden Corona-Einschränkungen in ihrer Tätigkeit nach wie vor stark beeinträchtigt. Das Dienstleistungsgewerbe bleibt insgesamt bei den Geschäftserwartungen mit einem Saldo von -9 Punkten zurückhaltend.

Aufwärts ging es zwar auch im **Handel**, die erneuten Verschärfungen unterbinden jedoch den zaghafte Aufschwung. Der Lagesaldo im **Einzelhandel** beträgt 3 Punkte. Im **Großhandel** ist die Stimmung mit 22 Punkten besser. Der Ausblick gestaltet sich in beiden Bereichen mit -21 Punkten bzw. -9 Punkten aufgrund der erneuten Beschränkungen entsprechend pessimistisch.

Im **Verkehrsgewerbe** steigt der Lagesaldo ebenfalls leicht, liegt mit -4 Punkten aber immer noch im negativen Bereich. Reisebeschränkungen, Rückgänge bei den Fahrgastzahlen, steigende Kosten durch Hygienemaßnahmen sowie höhere Kraftstoffpreise belasten die Branche.

Mit Abstand am schlechtesten stellt sich die Lage im **Gast- und Tourismusgewerbe** dar. Die Branche ist noch weit von der Normalität entfernt. Der Lagesaldo bleibt angesichts der unveränderten Situation mit -91 Punkten auf dem sehr niedrigen Niveau der Vorumfrage zum Jahresbeginn. Rund jedes fünfte Unternehmen berichtet von einer drohenden Insolvenz. Mit einem Rückgang des Erwartungsbarometers auf -46 Saldepunkte nimmt die Stimmung mangels Perspektive für die kommenden Monate noch weiter ab. Für die meisten Betriebe werden auch die nächsten Monate zum Überlebenskampf.

## ■ PESSIMISTISCHE ERWARTUNGEN MIT AUSNAHME DER INDUSTRIE



J = Befragung zum Jahresbeginn; F = Befragung im Frühjahr; H = Befragung im Herbst